



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

240 (2.9.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75739)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
"Journal Mannheim."  
In der Postlinie eingetragen unter  
Nr. 2602.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Bringelohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Zufusatz:  
Die Colonel- und 20 Pfg.  
Die Reklamen- und 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 8 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Popp.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den literarischen Theil:  
Rudolf Wepf.  
Redaktionsdruck und Verlag des  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlde Mannheim Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgervereins.)  
Hämlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 240.

Freitag, 2. September 1898

(Telephon-Nr. 218.)

### Die Vorgänge in Frankreich.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß Oberlieutenant Henry, trotz seines schweren Verbrechens, sich doch jeder Schuld unbewußt war, als verstand sich dergleichen Manipulationen von selbst. Der „Matin“ erzählt, daß ihn der Verhaftungsbefehl Canagnacs wie ein Blitz getroffen habe. Er stammelte: „Mich verhaften! Weshalb? Ich habe nichts gethan!“ Während der Fahrt nach dem Mont-Vallier sprach er kein Wort, verlor jedes Gefühl für die Zeit und den Ort, zog mechanisch seine Uhr und sagte: „Es ist 7 Uhr, meine Frau erwartet mich zum Essen. Aber wo bin ich? Wo führt man mich hin?“ und dann wiederholte er stöhnend: „Ich habe nichts gethan, ich habe nichts gethan.“ Schließlich, als er in der Zelle eingeschlossen war, rief er aus: „Aber was soll das Alles heißen? Das ist lächerlich!“ Sein Gesicht wurde sorgfältig durchsucht. Aber leider ließ man ihm das Reife-Receffaire, das zwei Rasirmesser enthielt. Henry schloß die Nacht über sehr wenig, und blieb in seiner Abgestumpftheit bis 3 Uhr, als sich der Generalstabsoffizier des Kriegsministeriums einstellte, und bis 4 Uhr bei ihm blieb. Ohne Zweifel hätte ihn dieser über seine Verantwortlichkeit auf, setzte ihm seine bedeutende Lage auseinander und ersuchte ihn, gleichfalls über das vergangene Verbrechen abzustatten, denn der Offizier sagte beim Herausreten zu der Ordnung: „Sören Sie vorläufig den Obersten nicht, er hat zu arbeiten!“ Als die Ordnung um 5 Uhr eintrat, fand sie Henry mit zerschmetterter Schlagader am Boden liegen. Seine Frau wurde in Kenntnis gesetzt und warf am Abend den letzten Blick auf die Leiche. Die Angehörigen hoffen auf ein Begräbniß mit militärischen Ehren, weil er nur angeklagt, nicht verurtheilt sei. Inzwischen ist dies bei dem Eingeständniß eine Streiffrage. Die Gegner des Generalstabs schließen aus der Raubthat Henrys, daß im Nachrichtenbureau Fälschungen zum Handwerk gehörten. Boisdeffre's Abschiedsgedächtniß wird streng verurtheilt. Die „Petite Republique“, die den Selbstmord Henrys und Boisdeffre's Abschied auf dieselbe Stufe stellt, weil Henry sich den Folgen durch Selbstmord, Boisdeffre durch Ausbreiten entziehe, sagt: Alles geht drunter und drüber. Nicht unrichtig ist das, was die Maitresse Esterhazy über die Folgen bemerkt. Esterhazy ward bekanntlich gleich Picquart zur Disposition mit magerem Gehalt gestellt. Die Maitresse sagte: Wenn Esterhazy mir sagt, ich müsse von 30 Sous leben, gut, aber Esterhazy läßt sich leicht täuschen und der Generalstab hat ihn getäuscht. Aber diesmal kommt Alles heraus, sie werden schöne Sachen erleben. Die Ueberraschungen haben noch nicht aufgehört, Alles kommt heraus, denn Esterhazy kann ungestraft sprechen und das wird für Viele nicht angenehm sein.

Welchen Fortschritt seit gestern die Revision des Dreyfus-Prozesses gemacht hat, beweist der gestrige Leitartikel des „Eclair“, der bis jetzt für das Leidorgan des Generalstabs galt. Der Artikel beginnt: Was der Thatsache, daß Oberst Henry 1896 einen Brief fabrizierte, um die Schuld des Dreyfus durch einen Zusatzbeweis zu fügen, folgt nicht, daß Dreyfus 1894 ungerecht verurtheilt wurde. Trotzdem haben dadurch sämtliche Beweisstücke, die durch die Hände des Chefs des Bureaus gegangen sind, einen verdächtigen Anstrich erhalten und müssen einer neuen strengen Untersuchung unterworfen werden. Erst dann werden der Kriegs- und der Justizminister in der Lage sein, zu erklären, ob der Prozeß von obigen Thatsachen in Mitleidenschaft gezogen wird und ob folglich der Prozeß von 1894 der Revision bedarf. Es geht das Gerücht, General Pelloux wolle seinen Abschied nehmen. Der General hatte gestern Vormittag eine Zusammenkunft mit dem Kriegsminister. Der „Temp“ glaubt, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses unvermeidlich sei, da das gefälschte Schriftstück die Mithrasbeweise und Mithrasbeweise gegen die Echtheit der übrigen Beweisstücke nahe lege. Nichts sei in dieser ganzen Angelegenheit von Anfang an sicher gewesen. Der Kriegsminister müsse daher die Aufhebung des Urtheils von 1894 selbst verlangen.

Einem Stimmungsbild, welches der „Kölnischen Zeitung“ von ihrem Pariser Korrespondenten zugeht, entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen:

Eine Riesenbombe, ein Erdbeben, ein Ekstase, eine große Feuersbrunst — Alles hätte zurücktreten müssen vor der Ankündigung der Maitresse: „Oberst Henry ist als Häscher verhaftet!“ Thatsächlich ist von der Entdeckung des Dreyfus-Prozesses bis jetzt nur noch der Vollständigkeit halber die Rede. Herzen und Geister wenden sich dem Kabinett des Kriegsministeriums zu, wo zuerst von amtlicher Hand ein Zettel vom Chef des Dreyfus-Bureau's geklopft wird. Aber welche besondere Hand! Und welche gewaltige Zettel!

Der Oberst Henry war es, der während des Dreyfus-Prozesses seinem früheren Vorgesetzten Picquart die Worte ins Gesicht warf: „Sie haben gelogen!“ Das spätere Scheitern zwischen beiden in der Weisheit der Militärkademie wurde fast zu einem Gottesurtheil: Henry erhielt von Picquart einen Stich in den Arm. Dem Militärkollegen zufolge gehörte Henry, als Oberlieutenant zum zweiten Bureau des Generalstabes; letzteres trägt kurz den Namen des Nachrichtenbureau's, und beschäftigt sich amtlich mit der Organisation und der Taktik der fremden Heere, mit dem Studium ihrer Kriegskunst und mit den Militärmissionen nach dem Auslande. Henry nahm also einen Vertrauensposten ersten Ranges ein, wie er denn auch für sich eine ehrenvolle Vergewaltigung hatte, mehrere Feldzüge, mehrere Wunden und das Offizierskreuz der Ehrenlegion aufzuweisen hatte.

In den Abendblättern wird die Tragweite der Fälschung des Obersten Henry auf die Bedeutung einer individuellen Handlung abgeschätzt, bis mit dem Dreyfus-Prozeß nichts zu thun habe, hinter-

mal sie erst drei Jahre später stattfand; sie werde daher auch auf die Frage der Schuld oder Unschuld Dreyfus' ganz ohne Einfluß verbleiben. Die Entdeckung der Fälschung sei auch nicht durch den Obersten Picquart herbeigeführt; er soll damit nicht das Geringste zu thun haben; sie ergab sich vielmehr aus einer Vergleichen des Papiers, auf welchem jener Brief geschrieben war, mit den früheren Schriftstücken, deren Echtheit angeblich nicht angezweifelt werden könne. Bei Tage glich es ihm, Abends aber hob es sich, gegen das Licht gehalten, erheblich davon ab. Der betreffende Offizier, der die Entdeckung machte, benachrichtigte den General Roger und diesen den Kriegsminister; schließlich kam die Reihe an den General Goussier, und dieser erklärte dem Obersten Henry für die letzte Instanz. General Goussier verordnete darauf seine Abführung nach dem Mont-Vallier. Der „Patrie“ wird nun auf dem Kriegsministerium mitgeteilt, daß Canagnacs Meinung über Dreyfus durch die Entdeckung der Fälschung nicht geändert habe; es gebe eben nur ein beweiskräftiges Schriftstück weniger. Ein sonst verständiger, aber ungeschickter Offizier habe einen Fehler begangen. Im Uebrigen habe Canagnacs alle auf dem Prozeß bezüglichen Schriftstücke durchsehen lassen; sie seien alle in Ordnung. Die Fälschung des letzten Schriftstückes habe also nur dazu gedient, die Beweiskraft der übrigen zu mehren. Was sonst die Mithrasbeweise des Obersten Henry anbelangt, so wird diesmal darauf aufmerksam gemacht, daß er von der Bitte aufgedient, gemeiner Soldat gewesen, also inhaltlich mangelhafter Bildung, vielleicht das Verbrechens seiner Inhabung nicht begriffen habe. Er wolle durch das Schriftstück, das den Namen Dreyfus trage, der gesammten Mithrasbeweise ein Ende machen, handelte also in guter Absicht, wenn er sich auch im Mittel vergriff. Seine Frau ist mittlerweile von den unternehmungslustigen Pariser Journalisten schon interviewt worden; sie befindet sich in heller Verzweiflung und stieß die bedeutungsvollen Worte aus: „O, welch fürchterliches Unglück, diese Dreyfus-Geschichte! Ich sah sie schon früher ungern, aber ich glaube nicht, daß sie mir soviel Unheil bringen sollte.“ Sie erzählte dabei, wie ihr Mann plötzlich gegen 5 Uhr in Begleitung eines Obersten bei ihr anlangte, ihr seine Verhaftung mittheilte, dann seinen Koffer sich zurecht machte und bei dem Abschiede ausrief: „Du weißt, ich habe ein reines Gewissen und brauche mir nichts vorzumischen.“

Der Selbstmord Henrys macht ungeheures Aufsehen und wird in der ganzen Stadt, in allen Geschäften und namentlich in den Wirtschaften lebhaft erörtert. Die Zeitungen werden massenweise abgesetzt und laut mit der Inhabung angegriffen; sie erscheinen mit riesigen Unterzügen. Die Nachricht von dem Selbstmord ist in den Dreyfus-Blättern sehr gedruckt. Der „Matin“ lobt den Kriegsminister wegen seiner Unabhängigkeit, weil er trotz seines Kammererfolges eine persönliche Untersuchung vorgenommen und das Ergebnis rückhaltlos veröffentlicht habe, er werde auch in Zukunft vollster Wahrheit treu bleiben und der Stimme seines Gewissens folgen gemäß seinen Worten, daß er keinen Unschuldigen aus Rücksicht auf das Staatswohl auf dem Bogen lassen würde. Die „Petite Republique“ dagegen meint, Canagnacs habe Henry's Fälschungen seit dem 14. Juli getannt und habe sie vertuschen wollen. Bald darauf habe jedoch Declasse die Meldung aus Berlin erhalten, daß die deutsche Regierung eine amtliche Veröffentlichung vorbereite über die Beziehungen Esterhazy's zu Schwabensuppen, falls die französische Regierung ihre Verantwortung betreffs der gefälschten, vom Kriegsminister in der Kammer verlesenen Schriftstücke nicht zurückziehe. Daraufhin habe dann Canagnacs gehandelt. Gerüchte laufen um, daß Henry verhaftet und auch General Goussier sei verhaftet worden.

Der Selbstmord Henrys wurde gegen 5 Uhr Abends entdeckt, als man ihm Essen bringen wollte. Henry lag auf der Erde in einer großen Blutlache. Er hatte sich die linke Schlagader vollständig durchgeschnitten und die rechte noch verletzt. Auf dem Tische lagen mehrere Briefe, an seine Frau, an den Kriegsminister und den Generalstabschef. Seine Frau erhielt die Erlaubniß, die Nacht bei der Leiche zu verbringen. Einzelne Blätter greifen den Kriegsminister an, weil er dem Selbstmord nicht vorgebeugt habe. Das Parlament wird wahrscheinlich zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden. Man spricht bereits von einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Der Präsident der Republik, der nach Havre zurückreisen wollte, hat seine Abreise verschoben. Blätter, die bisher auf der Seite des Generalstabes standen, treten heute für die Wiederaufnahme des Prozesses Dreyfus ein. Der frühere Deputirte Reinach erklärt im „Siecle“, die Revision sei jetzt gleichbedeutend mit der Ehre der Armee, und spricht die Ueberzeugung aus, daß Picquart unverzüglich seinen alten Rang in der Armee wiedererhalte. Die „Petite Republique“ nennt die Abdankung Boisdeffre's eine Flucht, jetzt, wo er seine Fehler eingestehen sollte. Der „Gaulois“ will wissen, daß der Militärgouverneur von Paris Jurlinden mit andern Generälen dringend die Revision des Prozesses Dreyfus befürworte.

### Die jüngste Geschichte des Hauses Dranien.

Obwohl die oranische Dynastie seit mehr als dreihundert Jahren an der Spitze des niederländischen Staatswesens steht, so gehört sie doch eigentlich in formaler Hinsicht zu den jüngsten Dynastien Europas. Denn bis zum Jahre 1815 waren die oranischen Statthalter eigentlich nichts weiter als Präsidenten einer Republik, deren Würde schließlich allerdings erblich geworden war. Aber der monarchische Charakter fehlte dem Hause Dranien bis zum Wiener Kongreß, welcher im Jahre 1815 das von Napoleon dem Ersten geschaffene Königreich Holland genehmigte und den oranischen Erbstatthalter Wilhelm den Sechsten zur königlichen Würde beförderte. Die Wiege des oranischen Königreiches fand übrigens nicht in den Niederlanden, sondern in Deutschland, in dem heutigen Nassau, und der Vater Wilhelms des Schwelgersamen, den wir unter dem Namen eines Wilhelm von Dranien kennen, hieß Wilhelm, Graf von Nassau. Erst als der 13jährige spätere Gründer der niederländischen Unabhängigkeit im Jahre 1544 von seinem verstorbenen Vater Reinhard von Nassau die südfranzösische Besitzung

Orange geerbt hatte, legte er sich den Namen bei, unter welchem er in der Weltgeschichte bekannt ist und der seitdem der niederländischen Linie des Hauses Nassau verblieb. Als König Wilhelm der Dritte im Jahre 1849 infolge des plötzlichen Todes seines Vaters den niederländischen Thron bestieg, da ahnte noch kein Mensch, daß er vier Jahrzehnte als letzter Dranier zu Grabe getragen würde. Denn damals war kein Mangel an niederländischen Prinzen. Der Oheim des Königs, Prinz Friedrich, stand in der Blüthe der Jahre. Der König selbst war erst 32 Jahre alt und blickte auf eine Nachkommenschaft von drei hoffnungsvollen Söhnen hin. Außerdem zählte der Königs Bruder Heinrich kaum 29 Jahre. Aber von des Königs Söhnen starb der Zweitgeborene, Prinz Moriz, als Knabe. Der Dritte, Prinz Alexander, litt an einem schweren organischen Herzfehler. Der älteste Sohn des Königs, Prinz Wilhelm von Dranien, dagegen war ein schöner, männlich-krafftiger Jüngling, zu welchem das niederländische Volk als künftigen Stammvater der Dynastie hoffnungsvoll aufblickte. Leider zog dieser Prinz es vor, unter dem Namen eines „Prince Citron“ der Löwe des Tages im Seine-Badel zu sein. Frühzeitig kam König Wilhelm der Dritte zu dem betrübenden Bewußtsein, daß der Prinz von Dranien ihn kaum überleben werde, und dieses Bewußtsein war für den Monarchen um so drückender, als sein Oheim Friedrich nur Töchter, sein Bruder Heinrich aber überhaupt keine Kinder besaß. Als Prinz Heinrich im vorgerückten Alter Wittwer geworden war, betrog ihn der König, sich im Interesse der Erhaltung der Dynastie wieder zu verheirathen. Prinz Heinrich führte 1878 im Alter von 68 Jahren die Prinzessin Luise von Preußen, die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, als Gattin heim. Sechs Monate später starb er plötzlich am Schlagflusse. Auch von dieser Seite waren also die Hoffnungen des alternden Monarchen getrübt worden. Da entschloß er sich dann selbst im Alter von 62 Jahren zu einer zweiten Ehe mit der Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont. Anfangs 1880 konnte der König dem Parlamente die freudige Botschaft mittheilen, daß die Königin guter Hoffnung sei. Alles erwartete einen Prinzen von Dranien. Die Königin gebar jedoch am 31. August 1880 eine Prinzessin, die gegenwärtige Königin Wilhelmina. Als König Wilhelm die Gewissheit erlangte, daß er weitere Nachkommenschaft nicht zu erwarten habe, ließ er die salische Erbfolgeordnung zu Gunsten seiner Tochter ändern, nachdem seine beiden Söhne erster Ehe, die Prinzen Wilhelm und Alexander, rasch nacheinander ins Grab gesunken waren. Die Geburt der neuen Stammhalterin des oranischen Königshauses war der letzte Sonnenstrahl im Leben Wilhelms des Dritten gewesen; an einem düsteren Novembertage des Jahres 1890 betreten die Minister und Hofwürdenträger die Gemächer der zehnjährigen Prinzessin und redeten dieselbe mit „Madame“ und „Majestät“ an, ihr fürgte ein Strom von Thränen die Wangen hinab. Von diesem Augenblicke an fühlte sie sich aber auch als Königin. Was die Regierung eine politische Hinsicht anbelangt, vermag erst die Zukunft zu sagen. Aber die Sorgfalt, mit der die Königin-Regentin ihre Tochter für den Dienst des Staates erziehen hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß Königin Wilhelmina, die in hohem Grade auch den Sinn des Hauses Dranien für Kunst und Wissenschaft geerbt haben soll, das Scepter der Niederlande zum Heile des Staates führen werde.

### Das Marschmanöver bei Rancy.

Unter Hinweis auf die Mittheilung von der vollständigen Niederlage des französischen Infanterie-Regiments Nr. 79 gegenläufig einer Marschübung bringen wir auszugsweise einen Brief, den ein Soldat des genannten Regiments an seine Eltern gerichtet hat.

„Am zwei Uhr früh mußten wir wieder aufbrechen. Wir marschirten mit Sicherheitsmaßregeln, denn die Uebung war wieder im besten Gange. Um zehn Uhr kamen uns die Kürassiere wieder zu Gesicht und wir waren gezwungen, uns wieder in Gefechtsformation zu setzen — Alles ohne auch nur eine Minute ruhen zu können. Die Hitze war schrecklich und die Mannschaften fielen allerorts um, aber dennoch gestattete uns der Oberst nicht, auch nur 5 Minuten uns zu erholen. Der Major tritt sich mit ihm darob und schreie ganz laut, daß er über das Vorkommniß einen Bericht an das Ministerium machen werde, daß er nicht der Willschuldige eines Mörders sein möge und daß er das Regiment trotz Allem werde halten lassen. Der Weg ist mit Menschen überfüllt, welche an den Straßengraben hinstehen; das ist mehr als traurig mit anzusehen. Wir brechen von Neuem auf, ganze Kotten brechen zusammen. Schauerlicher Anblick! Der Oberst gestattet nicht eine einzige Stunde der Ruhe. Wie lagen auf der Erde ohne jedes Verlangen nach Nahrung. Im Augenblick des Aufbruchs mochte die Zahl der Nachzügler etwa 300 betragen. Schon gab es vier Tode. Der Oberst bedient die Nachzügler mit allen möglichen Namen und will sein Pferd über einen auf der Straße liegenden wegschreiten lassen. Dieser erhebt sich und fällt, nachdem er zehn Schritte vorwärts gehen hat, todt zusammen. Und so geht es bis Rancy, wo wir gegen 3 Uhr ankommen. Einwohner kommen auf uns zu mit Flaschen, mit Wagen, mit Eimern voll Wein und Bier. Man trägt die Zusammenbrechenden in die Häuser. Die Frauen weinen, Kinder schleppen unsere Gewehre. Der Major marschirt an unserer Seite, singt, sucht uns auf alle mögliche Weise zu ermuntern, er trägt selbst ein Gewehr und nimmt einen Tornister auf den Rücken. Er ist ein wirklich braver Mann! — Der Oberst verbietet es uns zu trinken. Aber der Major gibt uns doch das Recht dazu; er will den Kindern Geld geben, um Bier heranzuholen, aber jener wünscht, daß dies unterbleibe. Da der Oberst noch immer keinen Halt machen lassen will, freiset sich der Major von Neuem mit ihm; letzterer trägt selbst Sterbende in die Häuser. Man schreit: „Fluch denen, die Soldaten sterben lassen!“ Die Straßen sind mit Menschen überfüllt — ein trauriges Schauspiel. Die Musik will zum Einmarsch spielen, aber sie bleibt liegen. Der Oberst nennt sie Stimulanten. Er schreit ganz laut, daß er „die Araden, die in die Gräben fielen, nicht bebauern könne!“ Man bläst Signal, und da stellt es sich heraus, daß 450 Leute und nicht nur 200 sind. — Auf den Zimmern angekommen, brechen noch immer Leute zusammen, man bringt sie auf Strohlager unter, die ganze Nacht liegen die Aradenwärter herum. Der General kommt schon geitig am nächsten Tage in das Quartier; er gibt dem Regiment drei Tage vollständige Ruhe und dem Oberst fünfzehn Tage Arrest.“

Wir können und zu diesem Berichte eines Soldaten, der von seinen Eltern der "Aurore" zur Veröffentlichung übergeben worden ist, jedweder begleitenden Worte enthalten.

Unglaubliche Geschichten

Über die Behandlung der aus Santiago de Cuba zurückkehrenden amerikanischen Soldaten weiß die Pariser Ausgabe des "Newport Herald" zu melden. Unter anderem befand sich im Lager von Montaut ein Währiger Soldat des 71. Infanterieregimentes, der seit seiner Einschiffung in Kuba nicht aus den Kleidern gekommen war. Er selber war zu schwach, um die Uniform zu wechseln, und Niemand leistete ihm Hilfe. Er wurde neuerdings von seinen Verwandten nach Hause genommen, wobei es sich herausstellte, daß sein ganzer Körper in Folge der Vernachlässigung unter einer Art von Aussatz litt. Die Würmer hatten dem Körper bereits theilweise zugefrisst, und er selber war so zum Skelett abgemagert, daß seine eigene Mutter ihn nicht erkannt haben würde, wie das Blatt schreibt. Der beachtliche feilliche Einzug des 71. Regiments in Newport mußte zunächst verschoben werden, da nur 400 Mann unter 1200 überhaupt marschfähig waren. Man hofft in einigen Tagen wenigstens 600 Mann, die sich einigermassen in den Straßen Newport's, der Broadway u. s. w. präsentiren können, zu mustern. Ueberhaupt haben die Ernennungen von früher nicht militärisch ausgebildeten Offizieren, die zum Theil aus politischen Gründen und auf Veranlassung des Präsidenten erfolgten, sehr viel Unheil angerichtet. Das Kommissariatwesen der freiwilligen Truppen war größtentheils gänzlich unzureichend und hat dazu geführt, daß jetzt nur wenige von diesen Truppen in guter Verfassung zurückkehrten. Die regulären Truppen, die unter Leitung fähiger Offiziere standen, hat der Feldzug dagegen sehr wenig mitgenommen. Sie brachten aus Kuba fast sämmtlich ihre vollständige Feldausrüstung, Kochgeschirren u. s. w. mit, und auch ihre Uniformen sind so gut gehalten, daß sie sich jederzeit vor der Volksmenge präsentiren können.

In Santiago selbst ist die Sterblichkeit sowohl unter den Truppen wie unter der bürgerlichen Bevölkerung groß. 200 Mann von dem angeblich "immunen" Regiment befinden sich im Hospital. Das Hospitalsschiff "Cheribon" ist mit 1000 Kranken an Bord nach Spanien gefegelt. Es befinden sich noch 3000 Spanier in Santiago. Ihr Zustand ist erbarmungswürdig.

Die amerikanische Presse fordert eine sofortige Untersuchung, damit bargehen wird wer die Verantwortlichkeit für die ungewöhnlichen Zustände in den amerikanischen Lagern trägt. Kriegsfeldarzt Alger hat das Lager in Montaut auf Long Island bei Newport besucht. Nächste Woche wird Präsident Mac Kintley es besuchen. Generalarzt Sternberg beschwert sich darüber, daß seine Befehle nicht ausgeführt werden. Am schlimmsten sieht es im Lager von Chimango aus. Einige vom Lager von Thomas zurückgekehrte Soldaten bezeichnen dieses Lager als schmutzige Pesthöhle.

Deutsches Reich.

In Sachen der Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Es, wie wir hören, geht das Urtheil des Kammergerichts zu den Akten gelangt, und werden wir über die Gründe demnächst Näheres bringen. Das Kammergericht hat eine Zusammenlegung der Sachen beschlossen und dadurch die Möglichkeit herbeigeführt, daß auch diejenigen Beklagten, bei denen die Streitsummen den Betrag von M. 1500 nicht erreichen, die Revision gemeinschaftlich mit allen Beklagten einlegen können. Hierdurch werden die Prozesskosten natürlich sehr verringert. Es wäre wünschenswert, wenn durch eine erneute Verhandlung endlich Licht in diese Angelegenheit gebracht und aufgelklärt würde, weshalb der Arbeitsauschuss sich gegen eine offene Rechnungslegung sträubte. Die Garantiefondszeichner fühlen sich gerade dadurch beschwert, daß keinerlei ordnungsmäßige Prüfung stattgefunden hat und daß die zahlreichen, in den Schriftstücken angeführten Fälle, welche eine Mißwirtschaft in der Ausdehnung ergeben, nicht zur Beweisaufnahme gelangt sind. Der Gesamtvorstand selbst hat, wie festgestellt ist, eine Prüfung nicht vorgenommen. Als Rechnungsrevisoren waren die Herren Rosenow und Simon beauftragt. Erstere hat öffentlich erklärt, daß er die Rechnung nicht geprüft, sondern nur die Zahlen addirt habe und gab den Rath, die Rechnungslegung zu erzwängen, denn es seien „unangehörliche Dinge vorgekommen." Herr Simon hat sich wegen schwerer Urkundenfälschung später entleibt, er hand mit einem Mitgliede des Arbeitsauschusses in enger Geschäftsverbindung und wurden denselben Befreiungen für die Ausstellung im Betrage von M. 192,808.11 übertragen. Im Prozeß hat der Arbeits-Auschuss geflissentlich sich über die einzelnen ihm gemachten Vorwürfe ausgeschwiegen, während er doch sehr leicht in der Lage gewesen wäre, hier alles im Einzelnen zu widerlegen oder wenigstens Aufklärung zu verschaffen. Es sind zahlreiche Kritiken durch die kolossalen Verluste geschädigt und die Öffentlichkeit verlangt gebieterisch, daß bei einem in so hervorragendem Maße öffentlichen Unternehmen auch der geringste vorliegende Verdacht, es sei nicht mit rechten Dingen zugegangen, beseitigt werde.

Seldenseelen.

Roman von W. Riebel-Khrenz.

48

(Fortsetzung.)

Und dann entstand ein heftiger Kampf in Ruth; es hielt sie eine warnende Stimme hier zurück, sie ahnte unbestimmt, daß Alexander diesen Schritt nicht gut heißen; oder er konnte doch wiederum nicht anders, als ihn entschuldigen und einsehen, daß sie der gebieterischen Nothwendigkeit gehorchen müsse.

Zu schloßen war ihr unmöglich; kaum begann der neue Tag zu grauen, als sie einige Jellen an ihn schrieb, die früh durch einen Boten nach Friedensheim gesandt werden sollten.

Wein geliebter Alexander!

Ein unheilvolle Nachricht aus Hamburg von meinen bortigen Lieben gibt die Veranlassung zu diesen Jellen, die ich schweren Herzens niederschreibe; ich habe jedoch fest auf Deine Rücksicht und Dein Gerechtigkeitgefühl, das mich bestimmen wird, wo es sich um einen That der barmherzigen Liebe handelt, die ich meinen theuren Freunden gegenüber zu erfüllen habe. Der Geheimrath und Wirth, mein Pflegevater, sind erkrankt; die schwergedrückte Widy steht zu mir um Verstand, ich kann nicht anders, ich muß der Bitte folgen. Tröh dieser meiner letzten Uebereugung bin ich doch voll Unruhe, wie Du die Nachricht aufnehmen wirst, und erlaube Dich herzlichst, mir sofort nach Empfang dieses zu schreiben. Unausgeseht denke ich an Dich und Deine Mutter, Her; und Seele lasse ich auf Friedensheim und folge nur dem Ruf der heiligen Freundschaft, die mich unauflöslich mit der Familie verknüpft.

Warum mußte so schnell schon ein Nichten in der Harmonie unserer kaum geschlossenen Vereinigung fallen? War das Glück zu groß für mich, soll es eine Nothung sein, daß ich es in solchem Maße nicht verdiene? Die Entscheidung ruht in Gottes Hand; wir leiden zu vereint, nur, daß die öffentliche Bekämpfung unseres Bundes auf kurze Zeit hinausgeschoben wird. Hoffend, bald von Dir recht

Die Garantiefondszeichner beschreiben jetzt die 3. Instanz (Reichsgericht).

Die Sozialdemokratie im "katholischen" Deutschland.

Es gehört zu den landläufigen Redensarten des Centrums, daß in dem sogenannten "katholischen" Deutschland für die Sozialdemokratie der Weizen am schlechtesten blühe. Auch aus dem diesjährigen Reichstagswahl wurde diese Behauptung mit dem präherlichen Hinweis wiederholt, daß die deutsche Sozialdemokratie bei den jüngsten Reichstagswahlen zwei Millionen Stimmen erhalten habe, wovon aber nur 100,000 auf das "katholische" Deutschland entfielen. Der "Vorwärts" macht dieser Legende unbarmerzig ein Ende und weist ziffernmäßig nach, daß in Posen, Schlesien, Westfalen, Rheinland, Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen, also in dem sogenannten "katholischen" Deutschland, schon bei den Wahlen des Jahres 1893 nicht weniger als 484,000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden und daß diese Zahl bei der diesjährigen Wahl auf 875,000 angewachsen ist. Der Zuwachs beträgt demnach mehr als 90,000 und übersteigt die Angaben auf dem Reichstagswahltag nahezu um das Sechsfache. Und dabei ist noch ganz besonders zu beachten, daß dieser Zuwachs genau dem Wachsthum entspricht, das die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Wähler des Reiches in dem erwähnten Zeitraum zu verzeichnen hat. Das "katholische" Deutschland hat also in dieser Hinsicht nichts voraus.

Wegen schänder Beschimpfung

des kathol. Stadtpfarrers Staudenmaier zu Ebingen wurde der kathol. Schuhmacher R. Fehler, ein Sozialdemokrat vom reinen Wasser, in Rottweil zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. Bei der Verurteilung des verunglückten Sägers Reiter hielt Staudenmaier die Leichenrede, worauf ein Altersgenosse und ein Mitarbeiter des Todten Kränze niederlegten. Als der Stadtpfarrer schließlich das Grab mit Weihwasser besprengen und die üblichen Trauergottesdienste verlesen wollte, trat Fehler auf den Grabhügel vor und jagte in erregtem Ton: "Was der Herr Geistliche da gesagt hat, hilft uns und dem Verstorbenen nichts, von der Hauptsache hat er nichts gesagt: Wer gibt der Wittve und den hungernden Kindern Brod, das wäre doch seine erste Pflicht gewesen, aber davon wollen die Herren Geistlichen nichts wissen, so sind die Herren Geistlichen; da sind wir Sozialdemokraten doch anders."

Angesichts dieses unerhörten Auftretens wurden die schärften Aeußerungen der Entrüstung aus der Trauerversammlung laut. Der Geistliche verließ vor Beendigung des Begräbnisses das Grab, worauf Fehler, den Hut schwenkend, ihm nachrief: "Seht, der Geistliche geht, aber der Sozialdemokrat bleibt!" Auf dem Heimweg äußerte Fehler: "Seht hin Pf., predige den Reichthum, die die Armut schänden und ausbeuten!" Fehler verlegte sich vor der Straßschanne in der Hauptstraße auf's Leugnen, was ihn jedoch nichts nützte. Die letzte Aeußerung wollte er für ein Citat aus einem Theaterstück ausgeben, bei dem er am gleichen Abend mitwirkten hatte; er habe, lediglich im Studium seiner Rolle begriffen, die Worte auf der Strohe laut recitirt (!). Das war eine leere Aeußerung. Eine Verurteilung wegen Vergehens gegen die Religion erfolgte nur deshalb nicht, weil dem Fehler nicht nachzuweisen war, daß er gewußt habe, daß die gottesdienstliche Verurteilung auf dem Kirchhof noch nicht beendet war, als er so roh in die Trauerfeier eingriff. Gegen Fehler, der früher Vorstandsmitglied des sog.-dem. Arbeitervereins in Ebingen war, soll auch noch ein Verfahren wegen Betrugs schweben.

Kurze Nachrichten.

In der gestrigen Sitzung der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen in München wurden verschiedene technische Fragen berathen, unter anderen die Art der gemeinsamen Haftung verschiedener Eisenbahnerverwaltungen bei Beschädigungen durchlaufender Wagenladungen neu geregelt und eine Resolution angenommen, welche sich dafür ausspricht, einheitliche Bestimmungen über die Besichtigung solcher Eisenbahnwagen herbeizuführen, welche zum Transport von Fallböckern und sonstiger Maschinen und thierischer Rohprodukte benutzt werden.

Der Reichstagsabgeordnete v. d. Gröben-Krenkel erklärt in den Blättern, nachdem die persönlichen Gründe, die ihn zum Austritt aus dem Bunde der Landwirthe bewegen, befeitigt seien, freue er sich, erklären zu können, daß er selbstverständlich nach wie vor dem Bunde der Landwirthe angehöre.

Das Gesetz über die Privatversicherungsgesellschaften ist im Reichsamt des Innern festgesetzt und dürfte nächstens den Gegenstand weiterer Verathung innerhalb der gesetzlichen Instanzen bilden. Ebenso ist der Gesetzentwurf betreffend die Stellung der Patentanwälte zum Abschluß gelangt.

Die Herbstparade des Gardebataillons wurde gestern in Berlin abgehalten. Sie war befehligt von General von Polach. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser führte der Kaiserin das 1. Gardebataillon vor, dessen Uniform er trug. Außer der Kaiserin, die der Parade zu Pferd beizog, waren unter Anderem anwesend Prinz Friedrich Leopold von

Preußen und Prinz Leopold von Bayern. Letzterer setzte sich an die Spitze der Kavallerie. Gegen Mittag führte der Kaiser die Fahnen nach dem Schlosse zurück unter dem Jubel der Bevölkerung.

Die Nachricht, daß der Direktor des Statistischen Amtes, v. Schiel, die Absicht hege, wegen Differenzen im Reichsamt des Innern seine Entlassung zu nehmen, ist nicht, entbehrt der thatsächlichen Begründung. Es erübrigt sich damit auch alle die Schlussfolgerungen, welche seitens der demokratischen und sozialdemokratischen Presse an jene unzutreffende Nachricht geknüpft worden sind.

Zu der Nachricht, daß im nächsten preussischen Staatshaushaltetat wahrscheinlich Mittel zur Begründung von Handelshochschulen und Handelskassen bereitgestellt werden würden, wird von zuständiger Seite erklärt, daß es in der Absicht des Handelsministers liegt, bei Errichtung von Handelshochschulen in Preußen zur Zeit näher zu treten; es sollen zunächst die Erfahrungen abgewartet werden, die an den in Baden und Preußen in Verbindung mit dem Polytechnikum und der Handelshochschule eingerichteten Handelshochschulkursen gemacht werden. Eher dürften die Bestrebungen verschiedener Städte auf Begründung von Handels- und höheren Handelsschulen Aussicht auf Erfolg haben.

In Wahlkreise Großgera (Land) wurde bei der vorgezogenen Landtagswahl für den verstorbenen Geh. Rath Hebler der Obmann des heffischen Landeslehrer-Vereins, der hiesige Oberlehrer Bades (natl.), gewählt.

Das Kammergericht in Berlin erklärte die Polizeiverordnung für gültig, die das Abhalten von Versammlungen während des Gottesdienstes an Sonntagen verbietet.

Das in Wandersbeck amnestirte Infanterie-Regiment Nr. 16 ist vom Kaiser der Königin von Holland verliehen worden und erhalt den Titel: Infanterie-Regiment "Königin der Niederlande" (hannoversches Nr. 15). Der mit der Führung des Regiments beauftragte Major Freih. v. Diepenbrock-Grueter sandte ein Danktelegramm an den Kaiser und ein Begrüßungstelegramm an die Königin der Niederlande.

Die für verloren gehaltene Mannschaft des Passagierdampfers "Stiechenief", 43 an der Zahl, ist von dem Schiffe "Alpha" aufgenommen worden und in St. Michael angekommen.

Die Amerikaner gestatteten die bedingungslose Rückkehr aller Gefangenen. Admiral Devey forderte Kios auf, die in spanischen Händen befindlichen Häfen dem Handel zu öffnen, da auch die Amerikaner dem Verkehr mit Manila keine Hindernisse bereiten. Kios nahm den Vorschlag vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung an.

Aus Stadt und Land.

Rauhen, 2. September 1898

Der Grobherzog und die Grobherzogin haben gestern Nachmittag zusammen mit der Herzogin von Genoa zu Schiff nach Uhlingen und von da zu Wagen nach Schloß Heiligenberg zum Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Fürstberg. Die Rückkehr nach Schloß Mainau fand am späteren Abend statt.

Verstet wurde Stationsvorarbeiter Martin Jähringer in Leopoldsdorf unter Ernennung zum Witterungsbeobachter nach Müllacker.

Militärisches. Dr. Kern, Oberstabsarzt I. Kl., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Dr.-Arztes der 28. Division, unter Ernennung zum Divisions-Arzt der 28. Division, zum Gen.-Oberarzt; Dr. Dürz, Oberstabsarzt II. Kl. und Regiments-Arzt vom Bad. Infanterie-Regiment Nr. 14, zum Oberstabsarzt I. Kl.; Dr. Klenk, Unterarzt vom 4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Witterungsarzt; Dr. Fuchs, Oberarzt d. R. vom Landw.-Bezirk Bruchsal, Dr. Eitel, Oberarzt d. R. I. Kaufm. vom Landw.-Bezirk Donaueschingen, zu Stabsärzten; Engelkern, Dr. Behrens, Unterarzt d. R. vom Landw.-Bezirk Heidelberg, zu Witterungsärzten beauftragt. Dr. Schay vom Landw.-Bezirk Donaueschingen der Abschied bemittelt.

Das hiesige Grenadier-Regiment ist gestern früh von Karlsruhe nach Weiskirch mittels Gesträgeln nach dem Randvoesegelende abgefahren.

Die 11 badischen Kreisbehörden beachteten in diesem Jahre ihren Delegirten am Donnerstag, 29. September d. J., in Konstanz abzuhalten und haben hierzu folgende Tagesordnung in Aussicht genommen: 1. Sitzungen für die Landesversammlungen, Antrag Konstanz; 2. Unfall- und Haftpflichtversicherung, Antrag Freiburg und Offenburg; 3. Uebernahme und Unterbringung von Wehrstrafen, Antrag Mannheim; 4. Unterbringung von Krankenolden, Antrag Mannheim; 5. Unterbringung hilfsbedürftiger Javanen, Antrag Karlsruhe und Freiburg; 6. Fortschubungsbefähigung, Antrag Offenburg.

Ein Centralnachtsbiermarkt der Simmenthaler Haffe findet am 29. September in Badolzell statt, bei welchem nur Bier zum Verkauf ausgestellt werden dürfen, welche in die Partein einer Zuchtgenossenschaft als zuchtfähig aufgenommen wurden.

Verhandlung der landwirthschaftlichen Genossenschaften. Auf das Begrüßungstelegramm, welches der in Karlsruhe stattfindenden Verhandlung an den Kaiser obhandte, ist aus dem Privatkabinett bei dem Verbandsanwalt Geh. Reg.-Rath Haas Offenburg die folgende Antwort entworfen: „S. M. Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchstdurch Ihre Ausdrück treuer Ergebenheit

tröstende Nachricht zu erhalten, mein geliebter Alexander, bleibt Dein auf immer

Ruth."

Der Zug brauste in die Halle — zwei dunkle Mädchenaugen folgten brandend den Bewegungen des Schaffners der Couperetüren aufreiz — Widy bahnte sich den Weg durch die Menge. — Gott sei gedankt, wie eine schwere Last fiel es von ihr — erschien Ruth auf dem Trepptritt, und hüternisch schloß Widy sie gleich darnach in ihre Arme.

„Weine Ruth! O, ungeduldiger ersehnt konnte Niemand sein; Du bist da, ich habe Dich wirklich wieder!" rief sie zwischen Lachen und Weinen, die Freundin immer wieder von neuem umarmend.

Dann sahen sie im Wagen und es erfolgte eine ausführliche Krankengeschichte; endlich sagte Ruth:

„Sieh mich einmal recht genau an, Widy, komme ich Dir nicht verändert vor?"

„Allerdings, großartig! Wirklich bist Du geworden, voll, rosig und jugendlich! Raum wieder zu erkennen; muß ein vortrefflicher Doktor sein, die alte Heide — ich werde mir den glänzenden Erfolg für die spätere Heile in mein Exzerptenbuch notiren."

„Roch etwas Anderes, Widy; läßt Du denn nichts in meinen Augen?"

„Widy sah präsent hinein: „Sie strahlen so einzig, als ob Dir etwas besonders Glückliches geschehen wäre! Ruth Du hast Dich doch am Ende nicht verlobt?"

„Ja, Widy, ich habe mich verlobt; ich bin die Braut Alexander v. Widen's, also Deine guldinige Verwandte."

Hierauf großes Erschauern, Freuen, endloses Fragen und Erklären.

„Und trotz dieses hochwichtigen Ereignisses hast Du Dein junges Glück im Etich gelassen und bist wieder gekommen!" sagte Widy gerührt und aufgeregt. „O das bringt auch nur Du fertig, Du Treue, Selbstlose, als ob Du gewußt hättest, daß Deine Nähe vielleicht das Leben meines Vaters retten wird! Denn es steht festlich mit ihm, Ruth; Professor Ostensius hat leider, leider wenig Hoffnung."

Doch es sah so verheißt, sah Ruth mit Schreden, als sie vor dem Lager des Geheimraths stand; in einem lichten Augenblicke, wo die

Friederichstasten nachgelassen, freute er ihr die abgemagerte Hand entgegen, und ein Friedensschein, als ob ihr Antlitz ihm Veruhigung bringe, zog über seine ohschaffen, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Züge.

„Es ist gut daß Sie wieder bei uns sind, Ruth; ich gönne Ihnen die Genugthuung, und so vollständig hilflos und abhängig zu finden, aber Ihnen Dank zu schulden, ist nicht niederwürdig. Lassen wir jetzt wieder Alles sein, wie es vorher war, so viel, viel besser, ich will zu vergessen suchen, daß ich ein Thor gewesen bin und ein glücklicher Mensch hätte sein können."

Sie drückte sanft seine Hand, legte die Arme zurecht, ordnete gedäulichs dies und jenes, bis sie sah, daß er beruhigt und zufriednen dalag. Ruth war wieder ganz in ihrem Element und zu Hause, das Vergangene erschien fast wie ein wunder schöner Traum, aus dem sie nun zur Wirklichkeit erwacht war.

Als aber Widy die geliebte Stimme an seinem Bette hörte, richtete er sich auf, sah Ruth verblüfft an und schlang mit einem wilden Ausschrei der Freude die Arme so fest um ihren Hals, als wolle er sie nie mehr von sich lassen; Ruth aber sprach zu ihm mit den Worten der Mutterliebe, jenen weichen, besänftigenden Tönen der tiefen Barmherzigkeit, wie sie das Geheimniß fand zwischen Mutter und Kind.

Der folgende Tag brachte Verfallmümmung in dem Befinden des Geheimraths, eine Krise war eingetreten, die die Ärzte fürchteten; Ruth hatte der Victoria u. Streden geschrieben, daß sie gezwungen sei, unvorhergesehener Verhältnisse halber die neue Stellung in ihrem Hause aufzugeben, und wartete von da an ungeduldig auf einen Brief von Alexander, der auffallend lange ausblieb.

So näherte sich der fünfte Tag seit ihrer Ankunft bei Geheimrath seinem Ende, als sie, gemortet von Angst und Unruhe, wieder darüber nachsann, warum er nicht schrieb; da kam Jette herein und meldete Ruth, es sei ein Herr draußen, der sie zu sprechen wünsche.

„Ein Herr — mich allein?" fragte sie demüthert.

„Lassen Sie ihn doch herein, Jette", bemerkte Widy, und zu Ruth gewendet: „Vielleicht bringt er Nachrichten von Friedensheim."

Der Herr sieht wie ein Fremder aus, ist sehr lässig und wünsch nur Heulien Ruth zu sprechen", erklärte Jette vielfachend.

(Fortsetzung folgt.)

feiten des 14. Allgemeinen Vereinstages der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften am 10. mehr geteilt, als das Wohl der deutschen Landwirtschaft...

Fünfte Deutsche Getreide- und Hopfen-Ausstellung in Berlin. Man schreibt uns: Zum fünften Male veranstaltet der Verein...

Bezirksratswahl vom 1. September. Genehmigt wurden folgende Wirtschafsgesuche: ohne Brantwein: des Ludwig Treiber in Reuttenstraße 37...

Im Mannheimer Singverein hat sich, wie uns mitgeteilt wird, ein Dirigentenwechsel dahin vollzogen, daß es dem derzeitigen Vorstand gelang...

Buntes Gekleitet.

Abdrückungsmerzen. In ihrer Nr. 37 bringt die Münchener „Jugend“ einige Randglossen Anzufriedener: „Als die Friedensbeichte (Bertha von Suttner) von der Friedensgesellschaft...

Der Nabsport gewinnt jeden Tag neue Freunde. Es spielt Alexander Meyer, der wihige Parlamentarier mit köstlichen Spott die Uebertreibungen, in denen sich die Begier des Nabsins gefellen...

Tagkalender der Welt. Im Monat September befinden sich in Folge: Baumgassen, Vom 15. an dürfen erlegt werden: Al- und Schmalhühner und Dackel, mit Aufgang der Feldjagd auch Dafen.

Zur Frage des Planendurchbruchs. Die „N. B. Z.“ bringt auf die kurze Notiz, die in der vorgestrigen Nummer unseres Blattes enthalten war, eine Entgegnung, in der es heißt:

Der „Generalanzeiger“ meint, im Februar d. J. sei der Planen-Durchbruch möglich gewesen, wenn damals der „Bürger-Ausschuß“ die erforderlichen 800,000 Mark bewilligt hätte. Das nat. lib. Blatt irrt sich. Wie sich aus der damaligen Stadträtlichen Vorlage ergibt, wurden nicht 800,000 Mark sondern eine Million angefordert...

Die „N. B. Z.“ scheint ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben, denn sonst müßte sie doch wissen, daß in der Bürgerausschußsitzung vom 18. Februar, in welcher die Planendurchbruchsvorlage auf der Tagesordnung stand, von nationalliberalen und freisinnigen Stadtratsmitgliedern der Antrag gestellt wurde, die vom Stadtrat geforderte Summe von 1 Million Mark auf 800,000 Mark zu ermäßigen. Wäre dieser Antrag angenommen worden, würde der Stadtrat ganz sicher nicht auf seiner Forderung von 1 Million Mark bestanden haben...

Ein Eisenbahnunfall. Von der Mannheimer Betriebsinspektion der Hessischen Ludwigsbahn erhalten wir folgende Zuschrift: Szugnehmend auf die Ausführungen in Nr. 289 Ihres Blattes bemerke ich...

Ein Fall. Gestern Vormittag hat in der Meerfeldstraße an dem Neubau Nr. 19 der verheiratete Tagelöhner Heinrich Wegert durch einen Unfall erlitten, daß sich ein Speisefüßel beim Aufsteigen aushängte...

Eine Reihe von Mansardenbiefstählen ist in der letzten Zeit in Mannheim verübt worden. Wie es nun scheint, hat der Dieb das Feld seiner Thätigkeit nach Ludwigshafen verlegt, da im Laufe dieser Woche zwei Diebstähle in Wägelkammern konstatirt wurden...

Es war ein schweres Unglück, daß das Fahrrad erfunden wurde; jetzt, da es erfunden ist, läßt sich der Gang des Schicksals nicht mehr hemmen und noch weniger zurückstellen. Wir sind dazu verurtheilt, unter diesem modernen Juggernaut zu sterben und wir wollen unser Schicksal als Männer tragen.

Die Folgen des Hobson-Russes. Wie man nicht nur über Nacht, sondern am hellen Tage durch einen kleinen Ruß auf offener Straße plötzlich berüht werden kann, daß die amerikanische Schöne aus St. Louis, die den Helden von Santiago, Lieutenant Hobson, öffentlich mit einem Ruß beglückte, zu ihren großen Leidwesen erfahren müssen...

Die Folgen des Hobson-Russes. Wie man nicht nur über Nacht, sondern am hellen Tage durch einen kleinen Ruß auf offener Straße plötzlich berüht werden kann, daß die amerikanische Schöne aus St. Louis, die den Helden von Santiago, Lieutenant Hobson, öffentlich mit einem Ruß beglückte, zu ihren großen Leidwesen erfahren müssen...

Konkurrenz in Baden. Breiten. Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Rudolf Bachmann; Konkursverwalter: Rechts-agent Manchart in Breiten.

Mathematisches Wetter am Samstag, 2. September. Der von Westen her bedeutend verstärkte Hochdruck über Westfrankreich hat sich rasch mit einem Barometerstand von 770 mm über fast ganz Mitteleuropa ausgebreitet, weshalb auch der letzte Luftwirbel, wie angekündigt, von Danemark in nordöstlicher Richtung abzieht...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperat., Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for Sept 1st and 2nd.

Höchste Temperatur den 1. Sept. + 16,0°
Niedrigste „ vom 1/2. Sept. + 5,5°

Aus dem Großherzogthum.

Reckargemünd, 1. Sept. Neuerdings taucht hier wieder der Plan auf, eine neue evangelische Kirche zu errichten. Eine Versammlung der Gemeindeglieder beschloß, die Kirche auf dem Plage zu erbauen...

Karlsruhe, 1. Sept. Auf der Strecke von Wagon nach Karlsruhe traf den Photographen Franz Luber aus Rastatt der Schlag, so daß er sofort todt war. Die Leiche desselben wurde sofort nach dem hiesigen Friedhof überführt.

Waldbrunn, 31. Aug. Seit einigen Tagen weilt Professor Ehrenberger in unserer Stadt, um in den Kirchenarchiven, deren Urkunden und Aufzeichnungen bis zum Jahre 1300 zurückreichen, Studien und Forschungen vorzunehmen. Ehrenberger wird die Ergebnisse seiner Forschungen in einem weiteren Bande des Werkes niedergelegt „Geschichte und Kunstdenkmäler Badens“.

Waldbrunn, 1. Sept. Die in den letzten Jahren wesentlich gesteigerte Dertierung von sogenannten Grünlernen soll im badischen Odenwald und Taubergland die bisher unerreichte Höhe von 40,000 Centnern erreicht haben. Große Mengen sind an die Conservenfabriken u. a. in Heidelberg und Gerabronn versendet worden. Wie es aber bei solchen Erzeugnissen zu geben pflegt, hat sich sofort die Wettbewerbung der Sache bemächtigt und den Preis ganz wesentlich herabgedrückt. Er ist von ursprünglich 82 M. für den Centner bis auf 24 M. zurückgegangen, und geringere Sorten sind bis zu 15 M. herab abgegeben worden. Zu so niedrigem Preise ist das vortreffliche Nahrungsmittel doppelt beachtenswerth.

Bretten, 1. Sept. Um dem Gedächtnis an Bismarck eine dauernde Stätte in den hiesigen Schulen zu sichern, und es von Jahr zu Jahr wieder aufzurufen, besteht hier die Absicht, aus Privatmitteln der zahlreichen Bismarckvereiner eine Schulstiftung zu errichten, deren Zinsen alljährlich am 1. April, also am Ende des Schuljahres der Volksschule, zu Schülerprämien verwendet werden sollen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 1. Sept. Zwei junge Leute von hier, spielten in Uebermuth mit einem Revolver. Der eine legte auf den andern an, der Schuß ging los und die Kugel ging dem letzteren in die Brust. Zum Glück ist die Verletzung nur leicht.

Neustadt, 1. Sept. Gestern erschloß sich der Vorstand der Notenbankagentur Heuschel im Gartenhäuschen seines Schwagers. Herolden sollen die Ursache sein. Die Kaffe ist in Ordnung. Der Kohlenhändler Seligmann wurde in seiner Wohnung von dem Brinkommissionär Jean Rehm durch Stodchübe auf den Kopf lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

Magimiliansau, 1. Sept. Die Leichen der am Sonntag 21. d. Mis. verunglückten Raderer Mauer und Deertenstein sind gefunden. Die Ursachen des Unglücks sind immer noch nicht aufgeklärt.

Waldmoor, 1. Sept. Der auf Grube Frankenholtz verunglückte 18 Jahre alte Karl Wölter von Waldmoor ist seinen Verletzungen erlegen.

Dahn, 1. Sept. Bei Niederschleitenbach wurden auf freiem Felde zwei Geschwister angeschossen. Es sind die Kinder des Zagners Karl Wächter, die mit Kartoffelansgraben beschäftigt waren, als plötzlich zwei Schüsse fielen, wodurch die Kinder mehrfach getroffen wurden. Der Knabe bekam Schrot in den Kopf, in's Gesicht, in den Arm und in eine Hand. Seine Schwester wurde ebenfalls in Arm und Hand getroffen. Der unvorsichtige Schütze, der Hebhühner schießen wollte, war der Turnlehrer Walter aus Freising. Das Witteld mit den armen Kindern ist allgemein.

Wainz, 1. Sept. Das zur Entlastung des hiesigen Eisenbahntunnels entworfene Projekt der Herstellung einer Verbindungsbahn von Rombach über die Ingelheimer Aue und Kappel nach Bischofsheim hat H. „H. Pr.“ jüngster Tage in Berlin die Geneh-

minenzkönig hat sie in einem überaus poetischen Schreiben, dessen Facsimile zusammen mit dem Porträt der eigenartigen Heloin von amerikanischen und englischen Tageszeitungen gebracht worden ist, darum gebeten, der „Sonnenschein seines bisher grauen Lebens“ zu werden. Aus allen größeren Rätchenbüchern langen von Marine-Offizieren Telegramme mit scherzhaften und ernstem Inhalt an. Die jungen Leute preisen Hobsons Glück oder sprechen offen ihren Leid aus. Einer der Schwärmer erzieht sich, zwei „Merrimack“ zum Sinken zu bringen, wenn er gewiß sein dürfte eine ähnliche Verlobung zu empfangen. Ein anderer unterzeichnet sich: „Ein Hobson's Freund, jetzt sein erbitterter Feind.“ Auch Bahndichter fühlen sich inspirirt und haben angekündigt, in aller nächster Zeit mit einem Drama „Der Hobson-Ruß“ oder „Der Lohn des Helden von Santiago“ in die Oeffentlichkeit zu treten. Selbstverständlich fehlt es nicht an Beuten, die das Betragen des jungen Wädhrens überaus „shoking“ finden und es der „dritten Person“ in Prosa wie in Gedichtform zu verstehen geben, daß sie unweidlich gehandelt habe, indem sie sich so weit vergessen konnte, einem fremden Mann einen Ruß anzubieten. Daß dieser Mann nun zufällig der Held des Tages sei, ändert nichts an der Sache. Zum Glück für die bedauerenswerthe Verblüfftheit sind diese unliebenswürdigen Phlister nur in der Winderzahl vertreten.

Der amerikanische Millionär Oberst John Jakob Astor hat für einen Steuerzahler ein außerordentliches Gewissen. Er ist der Meinung, nicht genug Steuer zu zahlen und hat seinen sämtlichen Verwaltern den strengen Befehl ertheilt, auf das Genaueste zu ermitteln, was er eigentlich besitzt, um danach seine Einkünfte zu berechnen zu lassen. Die Grundstücke, die dem Oberst Astor und dem in London wohnenden William Waldorf Astor gemeinsam gehören, werden auf 400 Millionen Mark taxirt, und sollen davon auf den Theil des Obersten 180 Millionen kommen. Die jährliche Rente aus dem gesammelten Besitz beträgt 24 Millionen Mark Brutto, wovon netto etwa 16 Millionen verbleiben. Das persönliche Vermögen des Obersten wird offiziell nur mit 1 Million Mark angenommen und er bezahlt jetzt 1200000 M. Steuern auf seinen mit 100 Millionen geschätzten Gesamtbesitz. Diese Besteuerung erfolgt auf einer Basis von 60 Pct. des wirklichen Wertes, doch der Mann, der selbst für sein Vaterland vor Santiago kämpfte und auf seine Kosten eine Batterie für den Dienst auf den Philippinen beschaffte, wünscht, dem Lande noch mehr Abgaben zu entrichten. Und soeben beschäftigt er nach dem Beispiel von Sir Thomas Lipton mit dem Alexander-Traut in London, auch für New-York die Errichtung billiger Speiseanstalten. Endlich begt er Pläne zur Erbauung eines Colleges, wie in Yale und Harvard, in dem herrlichen Thale seines Vorkriegsbesitzes zu Leichter, indem er 20 Millionen Mark für den Bau und einen gleichen Betrag zur Unterhaltung der Universität spenden will. Zu Welterster soll schließlich auch ein Kranienhaus für Frauen und Kinder auf selbigen Kosten entstehen.

Wagung erhalten und ist man eben mit einer diesbezüglichen Vorlage an den preussischen Landtag beschäftigt. Da die Ausführung des Projektes neben bedeutenden Geländeveränderungen in der Rastler, Rosheimer und Giesheimer Gemarkung eine Ueberbrückung des Rheines und des Rheins notwendig machen, dürfte die an den Landtag gelangende Kreditforderung eine ziemlich beträchtliche sein, zumal man bei der notwendigen Ueberbrückung des Rheins wohl auch ungewissheit hinsichtlich auf das schon lange seiner Ausführung harrende Projekt der Anlage einer direkten Linie Mainz-Wiesbaden nehmen wird.

Ernte- und Marktberichte.

Obst. Markbors (K. Ueberlingen), 1. Sept. Im Gegensatz zum Unterlande haben wir heuer hier eine Obsternte in Aussicht, wie schon lange Jahre nicht mehr. Äpfel und Birnen, die zum Theil schon geerntet sind, sind vorzüglich gerathen und übertreffen sowohl an Qualität als auch an Quantität alle Erwartungen, so daß für Interessenten und Händler hier ein lohnendes Feld zum Einkaufe für das vom Obsternte dieses Jahr weniger begünstigte Unterland wäre.

Rheingabern, 1. Sept. Händler aus Weissenheim a. S. kaufen hier und in der Nachbarschaft unteife Zwetschen in großer Menge an. Hochselbende Wagen bringen die Verkäufer täglich an die hiesige Bahnstation, wo sie um den Preis von 3 M. 50 S. und 5 M. eingeladen werden, um an Konservenfabriken nach England verschickt zu werden. Je grüner die Zwetschen sind, desto lieber ist es den Händlern. Die Bauern erzielen aus der Obsternte eine stattliche Einnahme.

Aus der Südpfalz, 1. Sept. Obst wird gegenwärtig von Händlern viel gekauft und erzielt schöne Preise. Für Äpfel werden 11-12 M. für Reineclauden 8-9 M. für Birnen 12 M. für Äpfel 12-20 M. bezahlt. Zwetschen werden auf höchsten Ortspreis bereits viel gekauft. Bei dieser Frucht ist der Ertrag als sehr gut zu bezeichnen.

Hoppen. Aus der Südpfalz, 1. Sept. In die Hopfenerteile wird in den nächsten Tagen eingetreten werden. Mit dem Pflücken der Früchthopfen wurde bereits begonnen. Der Ertrag bleibt gegen die Vorjahre zurück und leider auch wieder der Preis, da in vielen hopfenbauertreibenden Gegenden der Ernteausschlag als sehr gut bezeichnet wird und der Verbrauch abnimmt. Die Wogere ist sehr schön.

Gerichtszetung.

Mannheim, 1. Sept. Ferienkammer, Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Vertreter der Groß- Staatsbehörde: Herr Referendar Braunnagel.

1) Der 29 Jahre alte Kellerin Rosa Theresia Dextringer von Oberhausen wurde am 11. Juli d. J. von dem Schöffengericht in der Anklagesache gegen den Ländler Johann Lutz wegen groben Unflugs als Jungfrau verurtheilt. Sie wurde dabei u. A. bestraft, ob sie mit Lutz in der Zeit vom 1. Mai bis zum Tage der Hauptverhandlung gesprochen habe. Sie gab darauf an, sie habe mit Lutz in dieser Zeit nur einmal gesprochen. Die Wahrheit war aber, daß sie in der bezeichneten Zeit mit Lutz außer dem einen Mal noch dreimal und zwar einmal im „Deutschen Michel“, ein anderes Mal im Restaurant Bender A 3, 10 und ein drittes Mal auf der Straße bei J. S. 12 zusammen gekommen war. Die Angeklagte, welche sich dahin ausdrückte, sie habe den Ausbruch „mit Lutz verlobt“ falsch aufgeführt und sei bei ihrer Einnahme verwirrt gewesen, wurde wegen fahrlässigen Meineids zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft verurtheilt.

2) Der 56 Jahre alte Knecht Karl Diemer von Wimmthal stahl gelegentlich eines Besuchs bei seinem Nebenbarn Allan Krämer in Grombach auf dessen Stube ein Kästchen mit billigen Schmuck. Der vorbestrafte Dieb wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

3) Die Verurteilung der Kellerin Anna Schindwein von hier, welche vom Schöffengericht wegen Raubstörung mit 1 Woche Haft belegt worden war, hatte den Erfolg, daß die Strafe in 7 Mark an Geld ercent. 7 Tage Haft umgewandelt wurde.

Geschäftliches.

Wiesbaden. Wie am Freitag die Kronprinzessin von Rumänien, so hat auch die Prinzessin von Sachsen-Weimar am Sonntag im Schloßgeschäft von S. Rosenow, Wilhelmstraße 8, (Niale des Mannheimer Hauptgeschäfts), größere Einkäufe für den persönlichen Gebrauch gemacht. Beide Damen sprachen sich äußerst lobend über die Beschaffenheit der Waaren, sowie über die reiche Auswahl aus.

Tagesneuigkeiten.

Die vielen Touristen bekannte Geyserhöhle bei Burgalleneuth hat eine Erweiterung erfahren. Der Besitzer Wölfl hat nämlich eine neue, noch unbekannt, schwer erreichbare Abzweigung der Höhle gefunden, in der sich die herrlichsten Tropfsteine in garbierter Farbe finden. Der Unternehmer wird diese interessante Höhlenabtheilung mit eigenen Mitteln dem allgemeinen Besuche zugänglich machen.

In Dortmund und arbeiteten in vorvergangenem Nacht auf der „Victoria“ vier Vergleite im Schachte, auf freischwebender Bühne stehend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich löste, wodurch die Bühne umkippte. Drei der Leute verschwanden sofort in der Tiefe, der vierte stürzte, da keine Hilfe zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind todt.

In Geseviller eregt das Verschwinden des Lehrers a. D. Adam großes Aufsehen. Derselbe war wegen Diebstahls und Verhinderung bereits gefangen worden.

In Berlin soll am 9. September, dem Geburtsstage des großen russischen Dichters, eine Volkstheater stattfinden.

In Gussinje überscherte eine Feuerbrunst 250 Häuser und mehrere Wälder ein. Mehrere Personen sind verbrannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß-, Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Die Eugenotten.

Mannheim hat wieder einmal die hofftheaterlose Zeit der Hundstage glücklich überwunden; Künstler und Theaterpublikum sind nun neuerdings aus der Sommerfrische zurückgekehrt und schon mit freudigem Muthe den Strapazen der neuen Saison, ihren Freuden und Leiden entgegen. Regerebe eröffnete das neue Theaterjahr mit seinen „Eugenotten“. Diese Wahl hatte insofern ihre gute Seite, als die Eugenotten einen vortheilhaften Einblick in den Bestand eines Opernensembles gewähren, dessen erste Kräfte sie in ebenso anspruchsvollen wie dankbaren Partien vorführen. Bei dieser ersten Aeuere galt es fogleich, eine Lücke auszufüllen, die durch die Unpäßlichkeit unserer Solocoloratursängerin Frau Flora entstanden war. Das Darmstädter Hoftheater stellte den Ersatz in der Person der Frau Pfeiffer-Richmann, die sich als routinirte Sängerin dem hiesigen Ensemble mit Sicherheit angeschlossen. In der Rolle des Marcel stellte sich als neuengagirtes Mitglied für das Fach der ersten farbigen Sopranisten Herr Josef vom Bremer Stadttheater vor, der seine geistige Aufgabe erfolgreich durchführte. Von den übrigen Mitwirkenden zeichneten sich Herr Krug und Fräulein Heindl in erster Linie durch vortheilhafte Leistungen aus, die namentlich der guten Besetzung der letzten Akte zu danken kamen. Da auch die übrigen Rollen gut vertretene waren — der Saint Bris des Herrn Herz, der Rocco des Herrn Kromer und der Woge Urbain des Fräulein Heindl seien noch hervorgehoben —, so fernert die ganze Aulebergabe der Oper unter Heren von Regnere's Leitung einen gewissen freudigen Zug verspüren ließ, so waren die Vorbedingungen zu einem günstigen Urtheil über den neuen Saison gegeben, und die Oper hätte einen durchaus erfreulichen Verlauf nehmen können, wenn nicht eine der vielen kleinen Zufälligkeiten, denen der Theaterbetrieb vor und hinter den Kulissen unterworfen ist, schädigend und lähmend aus dem dritten Akt eingetreten hätte. Es entstand nämlich eine kleine Feuerpartei im Zuschauerraum, die auf einige Zeit die Vorstellung unterbrach. Nachdem die allzu dienstfertige Gasillantslampe, die den Schreien verursacht hatte, wieder in die Grenzen ihrer Wirksamkeit zurückgekehrt worden war, hatte das unvorhergesehene Intermezzo

im Zuschauerraum, betitelt „Biel Arm um Nichts“, seine Erledigung gefunden, und auf der Bühne konnten Eugenotten und Katholiken ihre Händel weiter austragen. Der schöne Verlauf des dritten Akts machte den unangenehmen Zwischenfall bald vergessen, und Niemand dachte mehr daran, ihn etwa als böses Omen für die neue Saison auszuliegen.

Dr. W.

\* Panik im Theater. Während der gefürchten Eugenottenausführung brach im hiesigen Theater eine Panik aus, die glücklicherweise in dem stark besetzten Hause weder wirklich gefährliche Ursachen noch bedenkliche Folgen hatte. Am Schluß des Duells zwischen Marcel und Valentine im dritten Akt der Oper entstand wachsende Unruhe in den Logen des zweiten Rangs, die sich während der folgenden Scene auch auf die übrigen Theaterbesucher übertrug. Das Publikum in den Logen und im Parkett begann seine Plätze zu verlassen und den Ausgängen zuzueilten, infolgedessen brachen die Sänger auf der Bühne und das Orchester ab. Die Aufregung wuchs, da man im Hause die Ursache der Panik nicht kannte, verschiedene Beruhigungsrufe blieben fruchtlos, die Stimme des Intendanten, der von einer Loge zum Eingangsloos und Weiterpfeifen aufforderte, wurde nicht gehört, erst als Herr Regisseur Hildebrandt, der im Kostüm des Mercurore auf der Bühne stand, von dort aus einige beruhigende Worte an das Publikum richtete, nahm dasselbe wieder seine Plätze ein, und die auf einige Minuten unterbrochene Vorstellung wurde fortgesetzt. Der Anlaß zu dieser Panik war sehr geringfügiger Art: im Korridor des zweiten Rangs hatte eine Gasflamme nach Zerstörung des darüber befindlichen Schutzblechs die Decke etwas angebrannt und ein Balken hatte zu glimmen angefangen, was sofort bemerkt und gelöscht wurde. Der ziemlich starke Brandgeruch, den der angeholte Balken verursachte, hatte das Publikum in Angst versetzt und jene Panik verursacht, die sehr leicht eine bedenkliche Wendung hätte nehmen können.

Frau Wilhelmine Greuberg, die Mutter von Frau Intendant Frasch, ist einem Schlaganfall erlegen. Vor einigen Monaten überreichte Frau Greuberg die früher als hochdramatische Sängerin lange Zeit der Darmstädter Hofbühne angehörte, von Köln nach Berlin, um ihre letzten Lebensjahre im Kreise ihrer Kinder zuzubringen. Frau Intendant Frasch, die bis zum letzten Augenblicke ihrer erkrankten Mutter pflegte, wird infolge des Trauerfalls für einige Zeit ihrem Berufe entzogen bleiben.

Hofopernsänger Albert Gritz, der seitliche Geldbesitzer der Frankfurter Bühne, wurde vom Direktor Richter für die Wiener Hofoper als Regisseur engagirt.

Robert Schumann-Deumal. Der Fonds zur Errichtung eines Robert Schumann-Deumals in Zwickau in Sachsen ist auf 85,000 M. angewachsen, so daß vom Komitee nun an die Verwirklichung des Planes gegangen werden wird. Als Platz für das Monument ist der Hauptmarkt in Aussicht genommen. Zur Erlangung von Entwürfen erfolgt demnächst die Ausschreibung eines allgemeinen Wettbewerbs. Wildenbruch's neues Trauerspiel in fünf Akten „Gewitternacht“ spielt während des lebendigen Krieges theilweise am Osee und in der Hofoperstadt von Dresden.

Im Festung-Theater in Berlin fand vor sehr anmüthigen Hause die Abschiedsvorstellung unter der Direktion Blumenthal statt. Am Schluß hielt Oskar Blumenthal eine feierliche, beifällig aufgenommene Rede, worin er versicherte, als Bühnenschriftsteller bald wiederzukehren.

Zum Stadtmusikdirektor in Eisenach ist unter 160 Bewerbern Musikdirektor Max Kämpfert, zur Zeit Kapellmeister am Raimondtheater in München, gewählt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. Sept. Die „Post“ meldet, der neue Posttarif dessen Ausarbeitung Staatssekretär Graf Posadowski seiner Zeit im Reichstage als dringend erforderlich für den Abschluß der neuen Handelsverträge bezeichnet, sei nunmehr fertig gestellt und werde nunmehr den beteiligten Ressorts zur Aeußerung zugehen.

Berlin, 1. Sept. Nach hier eingegangenen Zeitungsberichten scheint man in Paris den Versuch zu machen, das Vorgehen der französischen Regierung gegen den Oberstenleutnant Henry sowie die Verwilderung des Absehens an Boisdeffre darauf zurückzuführen, daß sich eine fremde Macht wegen Verleibung eines Militärattaches beklagt habe, weil man vom Auslande aus mit einer Drohschüre gedroht habe, worin die angeführten Uebersetzungen der veräußerten Schriftstücke veröffentlicht werden sollten. Allen Anschein nach wird hiermit auf Deutschland gezielt, obgleich die durchaus korrekte, während des ganzen Dreifusshandels von ihm beobachtete Haltung es davor schützten sollte. Thatsächlich hat Deutschland nicht daran gedacht, sich wegen Verleibung eines Militärattaches zu beklagen, und wenn, was wir nicht wissen, aber bezweifeln, eine Drohschüre mit den Uebersetzungen der veräußerten Dokumenten veröffentlicht werden soll, so hat Deutschland damit nicht das Geringste zu thun.

Paris, 1. Sept. Ministeriellerseits wird die Nachricht demittirt, Gonse sei zum Kommandeur der Befestigungen von Algier ernannt.

Paris, 1. Sept. Ein Ministerrath fand heute nicht statt, dagegen konferirte der Justizminister Carrien heute Abend mehrere Stunden lang mit dem Kriegsminister Cavagnac.

Paris, 1. Sept. Der „Temps“ wendet sich energisch gegen die innerhalb des Ministeriums herrschende Unentschiedenheit. Die öffentliche Meinung sei tief erschüttert und verlange mit Ausnahme der antisemitischen und boulangistischen Schreiersehaer eine schleunige Aufklärung, das heißt die Revision des Dreifus-Prozesses. Die Behauptung, daß das Urtheil gegen Dreifus durch posthume Fälschung Gentes nicht erschüttert, sei thöricht und tündlich, denn nur ein Zufall entbede diesen einen Betrug und Niemand wisse, wann wirklich die Täuschung des guten Glaubens begonnen habe, zumal die Generale Boisdeffre und Pelloux sich so leicht täuschen ließen. Der „Temps“ erwartet, daß der Kriegsminister Cavagnac den Justizminister schleunigst auffordere, das Urtheil gegen Dreifus zu annulliren, bevor es zu spät sei.

Paris, 1. Sept. Die Agence Havas protestirt dagegen, daß die deutsche Presse auf Grund französischer Drexhäuserungen die Vorstellung zu erwecken sucht, als ob Frankreich allein und im besondern Gegense zu Deutschland den russischen Vorschläge widerstrebe und sein Bestehen zu hintertreiben suche. Die Agence fügt hinzu, daß man die Auslassungen eines großen französischen Blattes, mit dem offenbar der „Temps“ gemeint ist, falsch wiedergegeben habe. Letzteres ist nicht richtig. Wichtigere aber als die Frage, ob ein Artikel der „Temps“ wörtlich oder im Auszuge überseht worden ist, scheint es uns, daß die französische Regierung durch die offenbar hochoffizielle Note der Agence Havas denjenigen Auslassungen der französischen Presse entgegentritt, nach denen man zu der Annahme berechtigt war, daß Frankreich den russischen Vorschlägen keine Sympathie entgegenbringe und in ihrer Annahme eine Gefährdung französischer Interessen erblicke, da in dieser Auffassung die französische Presse zuerst so gut wie einzig war. So scheint sich nach der neuen Havasnote eine Wendung in den französischen Auffassungen vollzogen zu haben, in dem Sinne, daß Frankreich jetzt ebenso wie Deutschland angeschlossen ist, die russischen Wünsche thunlichst zu fördern.

Offenbar erstreckt sich das französische Regierungsbemühen nicht nur auf die im „Temps“ enthaltenen kleinen Wädhrien gegen Russland, sondern auch auf die staatsrechtlich gar nicht zu diskutirenden Vorbedingungen, von deren Annahme ein Eingehen Frankreichs auf die russischen Wünsche abhängig gemacht wurden. Man kann von dieser Stellungnahme der französischen Regierung im Gegensatz zu den früheren Aeußerungen der französischen Presse nur mit Genugthuung Kenntnis nehmen. Die Abhaltung des Kongresses, die zuerst durch Frankreich's Haltung gefährdet schien, scheint jetzt an quier Aussicht gewonnen zu haben.

Brüssel, 31. Aug. Die belgischen Blätter fahren fort, Aeußerungen hervorragender Landsleute über den Abstrüßungsvorschlag des Jaren zu verzeichnen. Herr de Favereau, der Minister des Auswärtigen, findet den Vorschlag des russischen Kaisers „grandios“, und ist der Meinung, daß ein günstiger Erfolg nur dann zu erwarten sei, wenn die Verhandlungen bei allerstrengster Ausschließung der Oeffentlichkeit geführt würden. Hoffnungsvoller als viele Andere, äußert sich der neu ernannte Professor für Völkerrecht an der Universität Brüssel, Herr Ribb, der Nachfolger Alfred Riviers. Er erinnert zugleich daran, daß bereits auf dem Kongreß des Instituts für internationales Recht in Heidelberg im Jahre 1887 der Emdenburger Professor Lorimer einen ähnlichen Vorschlag gemacht habe, Böllig stepisch verhält sich der Führer der blamirten Bewegung in Belgien, der bekannte Antwerpener Abgeordnete Coremans.

Madrid, 1. Sept. In dem heute unter dem Vorsitz der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrath theilte Sagasta die Note Murawjews mit. Der Kriegsminister verlas weiter eine Depesche des Generals Rios, worin dieser meldet, er habe auf Ersuchen Detours, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, bestimmt, daß die Häfen auf den Philippinen für den Handel geöffnet werden.

Rom, 1. Sept. Die in auswärtigen Blättern verzeichneten Gerüchte über energische Maßnahmen Italiens gegen Marokko, das dadurch gezwungen werden sollte, eine Entschädigungssumme an den Kommandanten des Segelschiffes „Fiducia“ zu zahlen, erklärt die „Italia“ als vollkommen unbegründet. Eine Erledigung der Angelegenheit auf freundschaftlichem Wege werde immer wahrscheinlicher.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 2. Sept. Die Morgenblätter melden aus Bissahom: Hier und in der Umgebung wurde ein Erdbeben verspürt. Die Häuser schwankten heftig.

Die Morgenblätter berichten aus Triest: Die Gläubiger der Seeburggesellschaft beantragen die Pfändung und Versteigerung der gehobenen französischen Fregatte „Donor“.

Konstantinopel, 1. Sept. Eine Feuerbrunst zerstörte in Buyukdin 35 Häuser und 90 Kaufläden. Die österrische Kirche wurde durch die Wärdrosen des österrischen Stationschiffes getreitet.

Kairo, 1. Sept. (Neuer-Meldung). Ein Sturm zerriß den Telegraphendraht oberhalb der Insel Raed. — Die letzte Depesche von der Front, datirt vom letzten Dienstag, meldet, daß die Truppen jetzt Fälschung mit dem Feinde genommen hätten. Die Kanonenboote hätten die Stellung der Dervische umweit Kerkeri besetzt, welches nahe bei Omdurman liegt. Die Vorhut des 21. Kaiserregiments sei auf einen 200 Mann starken feindlichen Anposten gestoßen. Der Feind sei sehr kampflustig gewesen, hat die Trommeln geschlagen und die Fahnen wehen lassen, die Kanonenboote hätten darauf die feindliche Stellung beschossen.

Mannheimer Getreidemarkt vom 1. Sept. Die Stimmung war etwas ruhiger, die Nachfrage nach effekten Weizen hält an. Preise per Tonne eis Rotterdam: Segonska M. 190-198, Kanak prompte Verschiffung M. 182, September-Verschiffung M. 126, Redwinter or. Verschiffung M. 182, September-Verschiffung M. 126, Sa Plata M. 188-145, russischer Roggen M. 98, Westrooggen M. 96, Weizen mittel 74, Donau-Weizen M. 78, Futtergerste M. 78-80, Weizen amerik. Oker M. 105, russischer Mittelhafer M. 104, Prima russischer Oker M. 110-120.

Concoursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 1. Sept.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weizen pflg. alter, norddeutscher, russ. Agina, Theobosia, Segonska, Oker, Roggen, ramänischer, am. Winter, Chicago II, Manitoba I, Walla Walla, Kanak II, Californier, Sa Plata, Renna, Roggen, pflg., russischer, ramänischer, norddeutscher, amerik., Getreide, holländ., Pfälzer, ungarische, Futter, Gerste zum Brau, Weizenmehl, Roggenmehl, Getreide ziemlich ruhig.

Mannheimer Getreidebörse vom 1. Sept. Umsätze fanden statt in Heilbronner Straßenbahn Aktien zu 109.75, die so noch gesucht blieben. Süddeutsche Bank Aktien lebhaft begehrt zu 117. Material leicht. Ferner bestand Nachfrage nach Bad. Brauerei Borszug Aktien zu 137, nach Eichbaum zu 176.50, Sinner zu 252, Schwelinger zu 70, Württemberg. Transport-Bers. zu 755 und Bagerhaus zu 115.50.

Leberseeische Schiffahrts-Nachrichten. Dampfer „Lahn“, welcher am 28. August von Bremerhaven abgefahren war, ist am 31. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Dampfer „Barbarossa“, welcher am 20. August von Bremen abgefahren war, ist am 30. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgetheilt durch H. Jac. G. Linger in Mannheim alleingez für's Großherzogthum Baden concessionslos Generalagent d. d. Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Ausschreibung an den nachbestimmten Gebäuden angebracht worden sind:

Bekanntmachung. Die Zeichnung der Schiffe und des Schwimmbadens pro 1898 etc.

Versteigerung von Villa-Bauplänen. Versteigerung der Villa-Baupläne im öffentlichen Stadterweiterungsgebiet.

Versteigerung von Hausentwässerungsarbeiten. Die Arbeiten zur Ergänzung der Entwässerungsanlage des Brauereibauwerks...

Versteigerung von Villa-Bauplänen. Versteigerung der Villa-Baupläne im öffentlichen Stadterweiterungsgebiet.

Versteigerung von Hausentwässerungsarbeiten. Die Arbeiten zur Ergänzung der Entwässerungsanlage des Brauereibauwerks...

Versteigerung von Villa-Bauplänen. Versteigerung der Villa-Baupläne im öffentlichen Stadterweiterungsgebiet.

Versteigerung von Hausentwässerungsarbeiten. Die Arbeiten zur Ergänzung der Entwässerungsanlage des Brauereibauwerks...

Versteigerung von Villa-Bauplänen. Versteigerung der Villa-Baupläne im öffentlichen Stadterweiterungsgebiet.

Versteigerung von Hausentwässerungsarbeiten. Die Arbeiten zur Ergänzung der Entwässerungsanlage des Brauereibauwerks...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Vergebung von Siedbau-Arbeiten. Die Ausführung von 21 1/2 Hektar Steinzeugrohrwerke...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Mannheimer Darleih-Casse. Darlehen können erhalten: Die hiermit volljährige Einwohnin...

Bekanntmachung. Nr. 8889. Der Wiederbeginn des Unterrichts findet am Montag, den 5. September statt.

Grossh. Realgymnasium Mannheim. Anmeldungen für das neue Schuljahr werden Montag, 12. September...

Mannheimer Bank. Wir rufen hiermit die Vollzahlung auf die jungen Actien Ser. V unserer Bank ein.

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Mannheimer Bank. Die Ausgabe der definitiven Stücke erfolgt im Austausch gegen die Zeichnungsscheine...

Frankl & Kirchner. ELECTROTECHN. BUREAU. LÜSTER HAUSINSTALLATIONEN.

Gravier-Anstalt für Kunst und Gewerbe. Rich. Tante, D 4, C.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Versicherungskapital am 1. Juni 1898: 740 1/2 Millionen Mark.

Mannheimer Parkgesellschaft. Samstag, 3. Septbr., Nachm. 4-6 u. Abends 8-11 Uhr Sonntag, 4. Septbr., Nachm. 3-6 u. Abends 8-11 Uhr.

Saalbau Mannheim. Freitag, 2. September. Riesen Elite-Programm unter Anderem.

H. Nottbusch, Direktor. Wir machen hierdurch bekannt, daß von nun ab die regelmäßigen Concerte...

Wirtschaftseröffnung & Empfehlung. Meinen Freunden und Gönnern, der werthen Nachbarschaft...

L. Wagner, früherer Wirth S 3, 2 1/2. In der Synagoge. Freitag, den 2. September, Abends 6 1/2 Uhr.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für die reichen Blumenpenden und große Liebenswürdigkeit...

Frau Agathe Eck. Die trauernden Hinterbliebenen.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse.

Dung von 20 Hektar wogendste od. auch Jahr zu riechen.

BLITZ-BACKPULVER. Oestrich (Wien) backt köstliche Kuchen.

Velocipedisten-Verein Mannheim. Samstag, 10. September d. J. Außerordentliche Hauptversammlung.

Die beste Kindersäife. Ausserordentlich mild und wohlthunend für jede empfindliche Haut.

Verammlung im Lokal „Zum Sport“. Am nächsten Sonntag, den 10. September d. J.

Verein der Säufer. Montag, den 5. Sept. 1898 im Vereinslokal U 9, 9.

Damenreise. Die hiermit volljährige Einwohnin...

### Colosseumtheater in Mannheim.

Freitag, 2. September 1898, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Benefiz für H. v. Vobelska. 70974

## Don Cäsar.

Romanisches Volksstück mit Gesang in 3 Akten v. Friedrich.  
Regie: Director Kriegerbaum. — Musikdirection: Herr Kapellmeister Veyber.  
(Alle Nähere siehe Plakate auf den Türen.)

## Conservatorium für Musik in Mannheim.

D 8, 7<sup>1/2</sup>, Rheinstrasse.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1898.

Vollständige Ausbildung für Gesang, Klavier, Streichinstrumente u. Theorie, Theater, Concert und Orchester. 70185

Prospecte gratis.

Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt sind schriftlich an den Director N. Pohl zu richten.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:

M. Pohl. W. Hopp.

## Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der 4. Compagnie wird hiermit aufgefordert, sich behufs Abhaltung einer Probe am

Montag, den 5. September, Abends 6 Uhr

am Spitzenhause pünktlich und vollständig einzufinden. 70329

Der Hauptmann: Vattenstein.

## Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der 3. Compagnie wird hiermit aufgefordert, sich behufs Abhaltung einer Probe am

Montag, den 5. September, Abends 6 Uhr

am Spitzenhause pünktlich und vollständig einzufinden. 70328

Der Hauptmann: Grünwald.

## Turn-Verein Mannheim.

Sonntag, 4. September 1898,

### Familien-Ausflug nach Heppenheim.

Der Familien-Ausflug findet bei jeder Witterung statt, bei ungenügender Witterung Sonntag u. Unterhaltung im Saale des Walden Hotels zu Heppenheim.  
Wir laden unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlich ein und bitten um zahlreiche Theilnahme.  
Der Vorstand.  
Nr. 1144/1: 11<sup>30</sup> Vorm. vom Hauptbahnhof mit Fahrpreisermäßigung. Es wird höflich gebeten, die Fahrkarten um 11 Uhr in Empfang nehmen zu wollen.

## Odenwald-Club.

(Selt. Mannheim-Ludwigshafen.)

Sonntag, den 4. September,

### VII. Programm-Tour: Pfälzer Wald: Kaiserslautern, Karlsthal, Trippstadt.

Wartzeit ca. 7 Stunden.  
Abfahrt in Ludwigshafen 8 Uhr 40, Rückkunft 9 Uhr 42. 70981

Fahrpreisermäßigung. Gäste willkommen.

## Aufforderung an alle Vereine.

Es ist eine alte Thatsache, daß an alle Vereine Ansuchen herangetragen, um deren Befriedigung die Herren Vorstände oft sehr in Verlegenheit sind.  
Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma A. Schumann, O. S., 1. Allee, was Vereine benötigten, in schäufster Ausführung, unter Garantie für solide Waare, zu den billigsten Preisen liefert. 70081

## Metalwarenfabrik M. Dürr & Co. in Mannheim aufgelöst ist.

Rugleich werden die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.  
Metalwarenfabrik M. Dürr & Co. in Liquidation.  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Der Geschäftsführer: Krayer.

**Württembergplatz**  
Coolbad u. Traudentherapie.  
Sonntag, 4. Sept. u. Nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr an  
Grosse Militär-Concerte  
ausgibt u. der Capelle d. k. preuss. Inf. Regt. Nr. 60 aus Weidenburg.  
Director: Kapellmeister Veyber.  
70382 Die Kur-Verwaltung.

## Löwenkeller, B 6, 30/31.

Telephon 1061.  
Schönstes Sommerlocal in Mannheim.  
Wiener Küche.

Prima helles und dunkles Lagerbier. Gutsprengler  
Reine erste Bierm. 60796  
Billigste Abonnement zu 60 Pfg., 80 Pfg. u. 1 Mk.  
Abendlich-Abonnement 50 Pfg.  
Nebenzimmer für Gesellschaften. 60

# Julius Ittmann

---

**Die Berlitz School**  
Sprachlehrinstitut für Erwachsene.  
F 2, 14, 2 Treppen,  
gegenüber der Hauptpost.  
Englisch, Französisch,  
Italienisch, Russisch,  
Spanisch, Deutsch,  
von Lehrern der betreffenden Nationalität. Konversation, Litteratur u. Handelscorrespondenz. Nach der Methode Berlitz führt, spricht u. schreibt der Schüler nur das zu erlernende Sprache. Honorar in kleinen Raten — 5 bis 8 Schüler — von 70 Pfg. an per Stunde. Privat-Vorlesungen zu verschiedenen Zeiten. — Von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Aufnahme und Eintritt zu jeder Zeit. Prospekte gratis und franko. 69926

---

**Abbruch-Material.**  
Gut erhalt. Bauholz, Bretter, Dachziegel, Fenster, Läden etc. zu verkaufen. 69792  
Schwingerstr. 147/171.

---

**Sofort billig zu verkaufen**  
5 große Geschäftslampen u. Gasglühlichtbrenner und mehrere Metall-Decorationsgegenstände, 1 Schildrahmen. 70409  
**Guttman, U 3, 17.**  
Eine bereits noch neue, veraltbare 70417

---

**Holzlebkuchen**  
Sicht sehr billig zum Verkauf. Näh. im Exped. d. Bl. 70411

---

**Die beim Abbruch des Hauses C 8, 16 freiwerdenden**  
Fenster, Thüren, Einfaßthore, Dusen, Ziegeln, Bauhölzer etc. sind zu verkaufen. Kauf Liebhaber mögen Offerten abgeben bei Architekt Bruno Möller, C 8, 1. 69990

---

**Billard zu verkaufen.**  
Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes Billard zu verkaufen. Preis zu verkaufen. 69998  
Näheres im Verlag.

---

**1 Kanarier, 1 runder Tisch, 1 Kinderbett, Bettstade und Triumphstuhl (fast neu) zu verkaufen.** 70188  
Eicheldorferstr. 24, parterre.  
Eine in u. Sp. Tischschere mit Schreibfeder u. Schreibstift u. 2 Schreibfedern zu u. 13, 13, 69991  
Gutenbeckerstr. 10, Zimmer 1.  
69995 Jean Kotter, A 4, 1.  
Köhl. Betten u. u. ohne Holz, Schrank, Kommode, Stühle, Ghilsooner, Wollmair u. Sengler. Schwingerstr. 97. 69997

---

**Zwei nussbaum Confols mit Marmorplatte zu verk.** 70191  
Näh. Wärmewarenfabrik, Ehmler, C 7, 25.

---

**Plisseemaschine**  
sofort abzugeben. 70904  
14. C. Nr. 49.

---

**Hohes Nebenbedienst.**  
bietet sich per sofort stellend, die Hotels u. Restauration zu besuchen. Gefl. Anerbieten unter S. 8, postlagernd Ludwigshafen erbeten. 70945  
Ein Tapezierer mit Werkstätte für Kartagen-Arbeit gesucht. Off. unter A. H. Nr. 70473 an die Exped. d. Bl. 70473

---

**Kohlenträger**  
finden lohnende Beschäftigung 70448  
**Zellstoffabrik Waldhof.**

---

**Monteur**  
für Schwachstrom-Anlagen bei hohem Lohn auf dauernde Arbeit gesucht. Berücksichtigung finden nur solche, welche mit der Montage größerer Anlagen durchaus vertraut sind. 70475  
Wilhelm Müller, Mannheim, Eicheldorferstr. 20.

---

**Tüchtiger selbstständige Monteur**  
und Schlosser 70325  
einige Schlosser  
per sofort bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht bei Rheinische Schuckert-Gesellschaft, C 7, 7. 70325

---

**Ein jung. Kellner**  
sofort gesucht. Näheres im Verlag. 70841

---

**Privathaus.**  
am Fuße der Bergstr. zum Preis von 93,000, zu 4<sup>1/2</sup> % rentierend, zu verkaufen. 70401  
Offerten unter Nr. 70959 an die Expedition dieses Blattes.

---

**4köpfiges Wohnhaus**  
mit Magazin, in der Nähe des Hafens, wegen Abgabe gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. 70401  
Offerten unter Nr. 69987 an die Expedition dieses Blattes.

---

**Ein neues**  
Privathaus,  
am Fuße der Bergstr. zum Preis von 93,000, zu 4<sup>1/2</sup> % rentierend, zu verkaufen. 70401  
Offerten unter Nr. 70959 an die Expedition dieses Blattes.

---

**Dampfkegel-Verkauf.**  
Wegen Vergrößerung sind 2 noch gute, betriebsfähige Dampfkegel zu verkaufen und zwar: ein Korndampfkegel mit 2 Nammröhren, gebaut von der Dampferfabrik Mannheim 1891, 4<sup>1/2</sup> Rtm. (ca. 4m Durchmesser), ein Guldendampfkegel mit 2 unterliegenden Rammröhren, 3 Rtm. (ca. 3m Durchmesser); ferner: eine einfache wirkende Dampfkegelpumpe, eine Wasserpumpe (Balancierpumpe), an der Band montirt, mit 2 einfach wirkenden Pumpenlindern. Berücksichtigung kann jederzeit hier erfolgen. 70401  
Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld, Waden.

**Unterrichten**  
Französisch wird von erfahrenen Lehrern schnell und gründlich für mögliches Honorar gelehrt. Off. u. L. M. No. 70084 an die Exped. d. Bl.

**Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben** lehrt zu jeder Tageszeit. 69971  
Frdr. Bruchardt, K 8, 11 II. gogr. Lehrer der Stenographie.  
Eine hässlich gepuete Lehrerin ertheilt Unterricht in der franz., engl., ital. u. span. Sprache, sowie in allen deutschen Sprachen u. Nachhilfe in der Musik. 64614  
In exp. in der Exped. d. Bl.

**Gründliche Nachhilfe** in Latein, Griechisch, Französisch, Rechnen und Deutsch wird ertheilt. 64872  
Näh. in der Expedition dieses Blattes.

Student ertheilt gründlich. Nachhilfe-Unterricht. Näheres im Verlag. 70227

**Planino**,  
gebraucht, mit schönem großen Ton, bill. zu verk. N. L. S. Kaufhaus.  
76542

**Planino**  
altdeutsch, mit schön. Ton, bill. zu u. P. 2, 9a, 2. Et. 69897  
Ein gut erhaltenes Planino zu verkaufen. F 1, 11. 69471  
Sehr gut erhaltene 69938

**Planino's**  
billig zu verkaufen.  
Scharf & Hank, C 4, 4.

**Planino**  
noch neu, hübsche Ausstattung, mit Garonischem billig zu verk. Gest. Anfragen unter S. 70082 an die Exped. dieses Blattes.  
Neu u. gebrauchte Dreien und Strohfackel verkauft 69751  
E. Herzmann, E 2, 12.

**Abbruch-Material.**  
Gut erhalt. Bauholz, Bretter, Dachziegel, Fenster, Läden etc. zu verkaufen. 69792  
Schwingerstr. 147/171.

**Sofort billig zu verkaufen**  
5 große Geschäftslampen u. Gasglühlichtbrenner und mehrere Metall-Decorationsgegenstände, 1 Schildrahmen. 70409  
**Guttman, U 3, 17.**  
Eine bereits noch neue, veraltbare 70417

**Holzlebkuchen**  
Sicht sehr billig zum Verkauf. Näh. im Exped. d. Bl. 70411

**Die beim Abbruch des Hauses C 8, 16 freiwerdenden**  
Fenster, Thüren, Einfaßthore, Dusen, Ziegeln, Bauhölzer etc. sind zu verkaufen. Kauf Liebhaber mögen Offerten abgeben bei Architekt Bruno Möller, C 8, 1. 69990

**Billard zu verkaufen.**  
Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes Billard zu verkaufen. Preis zu verkaufen. 69998  
Näheres im Verlag.

**1 Kanarier, 1 runder Tisch, 1 Kinderbett, Bettstade und Triumphstuhl (fast neu) zu verkaufen.** 70188  
Eicheldorferstr. 24, parterre.  
Eine in u. Sp. Tischschere mit Schreibfeder u. Schreibstift u. 2 Schreibfedern zu u. 13, 13, 69991  
Gutenbeckerstr. 10, Zimmer 1.  
69995 Jean Kotter, A 4, 1.  
Köhl. Betten u. u. ohne Holz, Schrank, Kommode, Stühle, Ghilsooner, Wollmair u. Sengler. Schwingerstr. 97. 69997

**Zwei nussbaum Confols mit Marmorplatte zu verk.** 70191  
Näh. Wärmewarenfabrik, Ehmler, C 7, 25.

**Plisseemaschine**  
sofort abzugeben. 70904  
14. C. Nr. 49.

**Hohes Nebenbedienst.**  
bietet sich per sofort stellend, die Hotels u. Restauration zu besuchen. Gefl. Anerbieten unter S. 8, postlagernd Ludwigshafen erbeten. 70945  
Ein Tapezierer mit Werkstätte für Kartagen-Arbeit gesucht. Off. unter A. H. Nr. 70473 an die Exped. d. Bl. 70473

**Kohlenträger**  
finden lohnende Beschäftigung 70448  
**Zellstoffabrik Waldhof.**

**Monteur**  
für Schwachstrom-Anlagen bei hohem Lohn auf dauernde Arbeit gesucht. Berücksichtigung finden nur solche, welche mit der Montage größerer Anlagen durchaus vertraut sind. 70475  
Wilhelm Müller, Mannheim, Eicheldorferstr. 20.

**Tüchtiger selbstständige Monteur**  
und Schlosser 70325  
einige Schlosser  
per sofort bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht bei Rheinische Schuckert-Gesellschaft, C 7, 7. 70325

**Ein jung. Kellner**  
sofort gesucht. Näheres im Verlag. 70841

**Stellen finden**  
**Holzpuherei-Meister-Gesuch.**  
Für unsere Holzpuherei suchen wir einen tüchtigen erfahrenen Meister, der schon sämtliche Stelle besleibt hat und mit der Holzbearbeitung vertraut ist. — Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe jetziger Thätigkeit an die Zellstoffabrik Waldhof. 70448

**Bureangehilfen.**  
Off. beförd. die Exped. d. Bl. unter Nr. 70441.  
Ein bedeutendes hiesiges Getreide-Lagerungs- u. Exports-Geschäft sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen zuverlässigen, tüchtigen, in der Getreidepedition erfahrenen, mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Expedienten.  
Gefl. Offert. mit Zeugnisabschriften zu richten unter G. S. Nr. 69925 an die Exped. dieses Blattes.

**Commisstelle**  
zu besetzen.  
Für einen in Mannheim und Ludwigshafen habetundigen jungen Kaufmann ist in einem größeren Geschäft in Ludwigshafen für Bureau und Büchsenarbeit per Ende September et. eine Commisstelle zu besetzen und werden Off. unter B. Nr. 70447 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Gesucht per 1. Okt. für Wein- u. Zuckergeschäfte: Junger Mann, Ehrlich, tüchtig, selbstständig mit schöner kaufm. Handchrift. Off. unter Nr. 70439 an die Exped. d. Bl. 70439

**Bureau-Diener.**  
Für das Directionsbureau einer großen Gesellschaft wird ein zuverlässiger, fleißiger Bureau-Diener zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe liegt die Verwaltung der Bureau-Räume etc. ab, sowie die Verbindung der Abteilungen. — Wohnung im Geschäftshaus. — Nur cautionssfähige, mit guten Zeugnissen versehen Bewerber finden Berücksichtigung. Selbstgeschriebene Offert. befördert unter A. 62965b-Dankstellen & Begler, N.-W. Mannheim.





